

# Wiemeler Dampfboot.

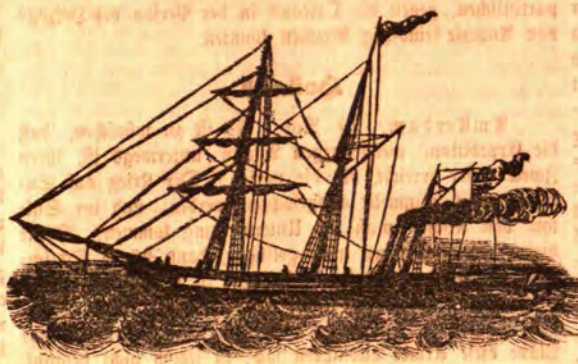
N<sup>o</sup>. 284.

1873.

Donnerstag,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
prämumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



den 4. Dezember.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnemen-  
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik.

Den 4., Born. 11 Uhr: 1) im Hafenbau-Bureau  
Submission auf Lieferung von Steinen, 2) am ehemal.  
Schlachthof-Platz Verkauf von Mauersteinen; Abends 8 Uhr:  
1) General-Versammlung des Vereins Concordia, 2) im  
Schützenhause Volks-Versammlung.

## Die Ungarische Ministerkrise.

Die Einführung des Dualismus in die Habsbur-  
gische Monarchie gab den Magyaren zuerst die freie Mög-  
lichkeit, für jene Träume von der wirtschaftlichen und  
politischen Größe ihres Vaterlandes, welche sie seit Kossuth's  
Tagen und länger gehegt, in ausföhrlicher Thätigkeit zu  
arbeiten. Die Magyaren traten an ihre Aufgabe heran  
mit dem ganzen feurigen Eifer und dem glühenden Pa-  
triotismus, welcher dieser Nation eigen ist. Eine Sturm-  
und Drangperiode folgte, aus welcher klar erkennbar auch  
für den Ausländer nur das einmüthige Bestreben war,  
auf dem Wege unendlich beschleunigter Cultur-Entwickelung  
die Staaten des Westens im Auge einzuholen. Dem un-  
betheiligten Zuschauer kamen während dieser Periode  
häufige Zweifel, ob die vorhandenen sittlichen und wirt-  
schaftlichen Factoren für so gewaltige Anstrengungen aus-  
reichen möchten. In Pest aber schwiegen solche Stimmen.  
Gernach äußerte sich nun der Rückschlag auf die übermäßige  
Anspannung und als die jüngste gewaltige Erschütterung  
des Geldmarktes die Kritik der Sicherheit wie der Privaten  
so der Staaten bis in ein peinliches Mißtrauen schärfte,  
da sah sich Ungarn plötzlich an den Rand des wirtschaft-  
lichen Bankrottes gedrängt. Nun verurtheilt man die  
Finanzwirtschaft, welche überspannte Vorstellungen von der  
Leistungsfähigkeit des Landes beherrschten, und schwört auf  
das von der eisernen Nothwendigkeit gebotene Zukunfts-  
programm der strengen Sparsamkeit. Das ist die Ent-  
wickelung der Dinge in Ungarn, soweit sie natürlich und  
oweit sie glücklich ist.

Nun aber ist mit der Erkenntniß der bisherigen  
Fehler zugleich der Glaube gekommen, daß das bisherige  
Ministerium fallen müsse. Und hier liegt die falsche Logik.  
Denn das Ministerium theilt mit der großen Mehrheit der  
Nation, wie früher den Uebereifer im Vorwärtsdringen  
und die Ueberhäufung der nationalen Kraft, so jetzt die  
Erkenntniß von der Nothwendigkeit parlamentarischer Wirksamkeit:  
darüber lassen Szlavay's und Kertapolyi's Erklärungen keinen  
Zweifel aufkommen. Es ist daher nicht abzusehen, weshalb  
nicht dasselbe Ministerium oder das sonst vorgeschlagene  
Szlavay-Ghuczy oder endlich, wenn Szlavay, wie die Tele-  
gramme versichern, unter allen Umständen an seiner De-  
mission festhält, eine andere Combination der Deapartei  
das Programm der Sparsamkeit, über dessen Annahme alle  
Parteien einig sind, durchzuführen können sollte.

Nach den jüngsten Zeitungsposten aber und dem sicheren  
Ton der Telegramme scheint indessen der Deapartei unter dem  
schweren Drucke des Umschlags der Wuth verloren gegangen zu  
sein, zum energischen Kampfe für die Herrschaft ihrer Partei  
und zum kräftigen Widerstande gegen die ehrgeizigen Pläne  
der Sennyey, Longau und Gorrovo. Wenn die Depesche  
unserer geistigen Morgennummer Recht behält, so wäre die  
Deapartei selber „aus Rücksichten auf eine geordnete Ver-  
waltung gegen sonstige Bedenken unempfindlich“ geworden  
und hätte das Ministerium Sennyey adoptirt. Für solche  
Selbstkrenzung, für einen derartigen Kleinmuth — das  
dürfen wir sagen, obwohl wir wissen, daß die Vorgänge  
in Ungarn sonst von hier aus mit Reserve zu beurtheilen  
sind — würde uns jedes Verständniß abgehen: wir haben  
hier zu Lande wohl erlebt, daß die Nationalliberalen ein  
conservatives Ministerium, welches sie nicht zu stürzen ver-  
mochten, in gewissen Bestrebungen und vielleicht manches  
Mal zu dienstfertig unterstützten; aber wir halten diese  
Partei doch für unfähig, jemals — wenn sie anders in  
solche Lage käme — die Hand zur Aufriehung eines hoch  
conservativen an Stelle eines liberalen Ministeriums zu  
bieten.

Was von einem Cabinet Sennyey zu erwarten, darüber  
belehrt nicht sowohl die frühere Bergangenheit dieses Mannes  
— denn bei seiner Wahl in den Ungarischen Reichstag  
erklärte er, als einfacher Soldat sich in die Reihe gerade  
der Deapartei zu stellen —, sondern die Gunst, welche  
Feudale und Ultramontane ihm schenken, und seine Candi-  
datenrede, die er unausgefördert am 25. im Unterhause zu  
Pest gehalten: er bekennt, dem conservativen Lager anzu-  
gehören; aber er ruft alle Parteien, unter gleichzeitiger  
Verheißung, ihre Sonderinteressen nicht antasten zu wollen,  
zur Coalition unter der neutralen Fahne der Sparsamkeit  
auf. Wenn wir nicht einsehen, weshalb gerade er und nur  
er diese Fahne der Sparsamkeit keinem Lande vorantragen  
könne, so begreifen wir noch weniger, daß sie einen neu-  
tralen die Parteien versöhnenden Charakter besitze. Spar-  
samkeit ist eine gute, aber von der politischen Parteilichkeit  
völlig unberührte Eigenschaft, sie ist keine politische Partei-  
fahne. Der ausgebildete Sinn der Magyaren für das  
politische Leben verträgt aber kein Ministerium, das sich  
eines jeden politischen Charakters entkleidet. Baron Sennyey  
würde mithin als Minister bald Farbe bekennen müssen,  
und diese wäre denn die der hochconservativen, ultramon-  
tan-feudalistischen Richtung. Eine traurige Aussicht für das  
Land, doppelt traurig, wenn sie sich mit directer oder indi-  
recter Hilfe der liberalen Partei vollzöge, welche so lange  
die Führerschaft der Ungarischen Volksvertretung inne gehabt.  
(V. V. C.)

## Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember. Der Feldmarschall Freiherr  
v. Manteuffel war heute (Montag) zum Diner bei Sr.  
Königl. Hoheit dem Kronprinzen befohlen und begiebt sich  
Abends zur Theilnahme an dem St. Georgs-Feste nach  
Petersburg.

\* In der Pulverfabrik zu Spandau ist man augen-  
blicklich damit beschäftigt zur Herstellung des Gemehrpulvers  
für das neu einzuführende Gewehr Modell 71 (Mauser),  
welches besonders intensiv sein muß, sechs Läuferwerke  
zu errichten. Das System der Pulverfabrikation mittelst Läufer-  
werke war bisher nur in den Pulverfabriken von Reg  
zur Anwendung gekommen. Da aber diese Werke allein  
nicht zur Herstellung der erforderlichen Quantitäten genügen  
und es auch wünschenswerth erscheint, nicht den gesammten  
Bedarf nur von einer Fabrik, welche an der äußersten  
Grenze gelegen ist, beziehen zu müssen, so hat man sich  
entschlossen, das erwähnte System auch für die Pulverfabrik  
zu Spandau zu adoptiren. Die Baukosten werden sich für  
das einzelne Werk auf etwa 20,000 Thlr. stellen.

\* Der Capitain zur See Berger ist durch Versü-  
gung des Chefs der Admiralität neben dem Dienstverhältnis  
als Commandeur der Schiffsjungens-Abtheilung mit  
den Functionen des Inspirenden des Artillerie-Depots für  
die Hafensefestigung von Kiel beauftragt worden.

\* Das Kanonenboot „Blitz“ ist am 12. November cr.  
in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt. — Die Schiffe  
„Kronprinz“ und „Augusta“ sind durch Verfügung vom  
19. November cr. in die 1. Reserve gestellt. — Das  
Kanonenboot „Delphin“ verließ am 18. November cr.  
Sowetost und ist am 2. desselben Mts. in Kiel eingetroffen.

\* Das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Wittve  
läßt immer noch zu wünschen übrig. In Folge einer Er-  
kältung ist das Herzleiden der hohen Frau wiederum her-  
vorgetreten. Ihr Hofmarschall Graf von Keller hat sich  
nach Dresden begeben.

dn. Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht zwei  
kaiserliche Verordnungen vom 29. November, durch welche  
der Reichstag aufgelöst wird und die Wahlen für den  
neuen Reichstag auf den 10. Jan. 1874 festgesetzt werden.

Frankfurt a. M., 30. November. In der heutigen  
Versammlung des Landesauschusses und der Vertrauens-  
männer der Hessischen Fortschrittspartei wurde beschlossen,  
daß der Landesauschuß als Reichstags-Wahlaußschuß  
functioniren und die Bildung von Kreis-Wahlaußschüssen,

sowie den Erlaß eines Wahlaufrufs übernehmen soll. Nach  
den der Versammlung gemachten mündlichen Mittheilungen  
glaubt die Hessische Fortschrittspartei in 8 Wahlkreisen auf  
Durchbringung ihrer Candidaten rechnen zu dürfen. In  
Alsfeld soll dem Grafen Solms-Laubach gegenüber Dnkel,  
in Mainz an Stelle Bamberger's der Obergerichtsrath  
Görz, in Bingen-Alzen an Stelle Reg's der kein Mandat  
wieder annimmt, Bamberger als Candidat aufgestellt werden.  
Die demokratische Partei hat in Worms Dumont zu ihrem  
Candidaten ausersuchen. Für die Stadt Frankfurt ist, nach-  
dem Sonnemann das Mandat abgelehnt, ein neuer Candidat  
noch nicht aufgestellt.

Bremen, 1. December. Telegramme aus Nieuwe-  
diep melden, daß in der Nacht vom Sonnabend zum  
Sonntag ein schwerer Südweststurm den gestrandeten Dampfer  
„König Wilhelm I.“ etwa 120 Fuß weiter auf den Strand  
geworfen hatte und daß trotz Pumpens und Schöpfens das  
Wasser im Kumpfe stieg. Auch am Morgen dauerte der  
Sturm noch fort, gegen 11 Uhr gelang es, die Mannschaft,  
die unausgeseht wader gearbeitet hatte, an Land zu retten.  
Die Schleppdampfer waren vollständig nutzlos, noch gestern  
Vormittag 11 Uhr war Niemand wieder an Bord gekommen.

\* Für das landwirtschaftliche Ministerium soll jetzt  
der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Schußmann bestimmt  
sein, der als tüchtiger Beamter gerühmt wird. Dabei  
heißt es in den Blättern, der Finanzminister Camphausen  
habe sich geneigt erklärt, die Domainen und Forsten von  
der Verwaltung der Finanzen abzugeben und sie mit  
dem landwirtschaftlichen Ministerium zu vereinigen. Wir  
wollen hoffen, daß es zu dieser Aenderung in der Verthei-  
lung der Geschäfte, die wir als wünschenswerth bezeichnen,  
wirklich kommen möge. Schon deshalb, weil der Finanz-  
minister zu viel zu thun hat und der landwirtschaftliche zu  
wenig. Und es bleibt doch eine Unnatur, daß dem Acker-  
bau-Minister die Verwaltung der Ackerbürger des Staates  
entzogen ist.

## Rußland.

dn. [Special-Correspondenz.] Man schreibt  
uns von geschätzter Seite aus St. Petersburg, 27. Nov.  
Gestern hat die letzte Sitzung der Special-Commission des  
Reichsraths stattgefunden, welche über die Einführung der  
allgemeinen Militärdienstpflicht zu berathen hatte. Die  
Acten und Protokolle der Berathschlagungen wurden ge-  
schlossen, von sämmtlichen Mitgliedern der Commission unter-  
zeichnet, und sollen Morgen in den Druck gegeben werden,  
damit die sämmtlichen Reichsräthe sich für die Berathung  
im Plenum vorbereiten können. Man hofft in 14 Tagen  
soweit zu sein, daß dann die Plenarsitzungen noch im  
Dezember beginnen können. Ueber den Inhalt der Gut-  
achten und Beschlüsse, die allerdings nur als Material für  
die eigentliche Prüfung und Entscheidung im Reichsrathe  
gelten können, ist nichts Positives bekannt geworden, man  
weiß nur im Allgemeinen, daß sie in der Hauptsache dem  
Plane einer obligatorischen Militärdienstzeit für jeden ge-  
borenen Russen, günstig sind; aber allerdings viele Er-  
leichterungen vorschlagen. In der letzten Sitzung wurden  
die Strafen berathen, welche allen denjenigen auferlegt  
werden sollen, die sich auf irgend eine Weise der allge-  
meinen Dienstpflicht entziehen möchten, und wie verlautet,  
sollen die beschaffigen Vorschläge der Special-Commission  
sehr streng gegriffen sein, werden aber voraussichtlich im  
Plenum des Reichsraths abgeschwächt werden. Es ist  
das erste Mal, daß ein europäischer Staat die allge-  
meine Wehrpflicht mitten im Frieden, ohne durch einen  
unglücklichen Krieg oder durch irgend eine nationale Cata-  
strophe dazu getrieben zu sein, einführt, in ruhiger, gemessener  
Berathung alle Details derselben erörtert und diese  
schwerste aller Unterthanenpflichten Allen gleichmäßig auf-  
erlegt. In Preußen, Oesterreich und neuerdings in Frank-  
reich ging sie aus militairischen Niederlagen hervor und  
brachte man der erkannten Nothwendigkeit guten Willen  
entgegen. In Preußen und Frankreich hatte das Gesez  
nur mit einem ziemlich gleichartigen Bildungsstande der



Nation zu rechnen; in Oesterreich waren, wegen der so verschiedenen Nationalitäten, schon größere Schwierigkeiten zu besiegen und für Rußland ist dies in noch erhöhtem Grade der Fall; wenigstens für jetzt noch, wo das ganze Unterrichtswesen noch kein gleichmäßiges ist. Der Deutsche Bürgersohn der Ostsee-Provinzen und der nomadirende Kirgise, — der Polnische Edelmann und der Transkaukasische Kurde, der orthodoxe Grieche und der Feuer-Anbeter von Batu, der Kosak und der Tscherkesse, sollen sämmtlich die gleiche Pflicht übernehmen und nebeneinander in Reihe u. Glied stehen, nur durch Bildung für eine kürzere Dienstzeit bevorzugt! Man ist darüber einig, daß die Special-Commission in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Niesenaufgabe gelöst hat. Allerdings hat sie den Vortheil gehabt, alle Erfahrungen benutzen zu können, welche Preußen schon seit dem Jahre 1814 gemacht; aber für Rußland konnte dessenungeachtet nicht von einer einfachen Nachahmung die Rede sein, weil hier die Grundbedingungen durchaus andere sind. Die ungeheueren Entfernungen, der Mangel an Kasernen, das Zerstreutliegen auf Dörfern des bei weitem größten Theils der Armee, der so sehr verschiedene Bildungsstand, die schon bestehenden Heeres-Einrichtungen der Kosaken, die Schwierigkeit einer regelmäßigen Rekrutierung bei den nomadirenden Stämmen des Ostens, selbst die ungeheure Zahl von jährlich waffenfähigwerdenden jungen Leuten, als Procentatz von beinahe achtzig Millionen Einwohnern, — das Alles waren auch eben so viele Hindernisse, die sich der wohlwollenden Absicht des Kaisers — gleiche Rechte und gleiche Pflichten für alle Russen — entgegenstellten. Jedenfalls kommt der Gesekentwurf sorgfältig geprüft und reiflich erwogen in das Plenum des Reichsraths und hat in natürlicher Folge eifrigste Vertheidiger an den Mitgliedern der Special-Commission. Begreiflich ist man im Publikum sehr gespannt auf die Details, denn diese sind es vorzugsweise, welche jede Familie interessieren, die einen Sohn, hat Ueber die Sache selbst im Großen und Ganzen, herrscht kein Zweifel mehr; denn daß die allgemeine Dienstpflicht überhaupt in Rußland eingeführt wird, damit hat man sich bereits vortraut gemacht; aber über die Ausnahmen, die Begünstigungen und Erleichterungen, giebt es eben so viele Wünsche als abweichende Meinungen im Publikum. Jedenfalls bringt das Jahr 1874, und wahrscheinlich schon in seinem Anfange, die Entscheidung!

### Oesterreich.

Wien, 29. November. Das Abgeordnetenhaus wird sich nochmals mit der 80-Millionen-Vorlage beschäftigen. Die verstärkte Finanz-Commission des Herrenhauses hat den vom Abgeordnetenhaus gestrichenen Absatz des Artikels 5 über die Effectenbelehnung wiederhergestellt, so daß auch andere als pupillarsichere Papiere zur Belehnung zugelassen werden können. Außerdem wurde die Bestimmung des Artikels 6, wonach der Zinsfuß mindestens zwei Procent über den Lombard-Zinsfuß betragen muß, beseitigt. Das Abgeordnetenhaus wird daher noch in der ersten Hälfte des December sich wieder versammeln müssen, da die Vorschüsse mit dem 15. December ihre Wirksamkeit beginnen sollen. Ueber die Einrichtung der Vorschußklassen und die Instructionen für dieselben finden im Finanz-Ministerium unter der Leitung des Sections-Chefs v. Fierlinger derzeit die Beratungen statt.

### Frankreich.

Paris, 30. November. Der „Figaro“ jubelt über das neue Gemeindegesetz. Das sei einmal etwas; denen, welche in diesem Gesetz etwas Starremachendes, Erdrückendes sehen, entgegen der leichtfertigen Schmeichler Mac Mahon's: „Nun ja, dieses Gesetz wirkt wie der Schlag; nun ja, es ist gemacht dazu, jede Bewegung zu hemmen! Aber heute ist Bewegung der Tod! (Aujourd'hui le mouvement c'est la mort!)“ Und nun folgt eine Cardinenpredigt gegen die gottlosen Radicalen. Also das vollständige Chinesenthum ist jetzt das Ideal einer Regierung, welche die „moralische Ordnung“ auf ihrem Schilde schrieb. Wie viel hat man von Decentralisation gefaselt, was von dieser Radicalcur erwartet; und nun ist man wieder darüber eins, die Segnungen der Centralisation zu feiern und den Centralismus und die Präfectenwirthschaft, an welchen Louis Philippe u. Napoleon III. so schlimme Erfahrungen gemacht, straffer als je einzurichten. Die Bürger werden als Aufrührer geschildert und folglich sollen sie wohl oder übel Gehorsam lernen. Noch sind es keine vier Jahre her, als der Herzog von Broglie vom Kaiserthum als Publicist und als Bürger die Gemeinde- und Pressfreiheit, das Versammlungsrecht u. s. w. verlangte, und jetzt, wo er sie selber geben kann, baut er das Grab derselben.

\* Es ist aufgefallen, daß das Kriegsgericht über den Marschall Bazaine, welches seine Untersuchung auf die unbedeutendsten Nebenumstände ausdehnt, es gänzlich unterlassen hat, dem Verbleib und der Verwendung des geheimen Fonds von zehn Millionen Franken, welcher dem Marschall zur freien Verfügung gestanden hat, nachzuforschen. Ebenso ist von dem Kriegsgericht der Punkt ganz unberücksichtigt gelassen, daß man bei der Capitulation die Trennung der Offiziere von den Mannschaften vorgesehen hatte. In gut unterrichteten französischen Kreisen nimmt man an, daß auf diese beiden Fragen näher einzugehen, aus dem Grunde unterlassen worden ist, weil dadurch leicht Fragen berührt werden könnten, die einen großen Theil der Offiziere der französischen Armee, besonders die Bonapartisten, gegen die Orleans in der Person des Herzogs von Numale feindselig stimmen könnten.

### Holland.

Amsterdam, 29. Nov. Es ist zu wünschen, daß die Expedition, welche gegen Atschin unterwegs ist, ihren Zweck besser erreicht, als die vorige. Der Krieg auf Sumatra muß nunmehr ausgefochten werden, und der Sultan von Atschin muß zur Unterwerfung kommen. Sollte dieses den Holländern nicht gelingen, dann stände Schlimmes für ihre Herrschaft in Indien zu befürchten. Man weiß nur, daß die Expedition aus ungefähr 6000 Mann Landungsstruppen und einigen Tausend Kulis besteht. Welche Pläne diese Armee ausführen soll, ist jedoch nicht bekannt. Ob diese Macht hinreichen wird, den Sultan zur Unterwerfung zu bringen, muß die Folge lehren. Die Aufgabe wird jedenfalls keine kleine sein. Zieht der Feind sich ins Innere zurück, dann wird die Lage schwierig, denn schwerlich wird ihn dann die Armee in dem großen unbekannten Gebiete verfolgen können. Dieser Krieg hat trotz seiner großen Opfer an Blut und Geld doch den Vortheil, daß man hier nicht mehr blind bleiben konnte für so Vieles, was drüben faul ist. Es hat sich gezeigt, daß kein einziges der Schiffe der indischen Marine ganz tauglich ist, und daß der größte Theil des Vlodabegeschwaders sich nur mit Noth auf seinem Posten halten kann. Man weiß, daß der frühere Obergeneral der indischen Streitkraft, General Kroesen, die erste Expedition nicht ansühren wollte und kurz vor deren Absehung seine Entlassung nahm, weil er die nöthigsten Organisationen bei der Regierung nicht durchzusetzen vermochte. Auch sind die Stimmen aus Indien selbst lauter geworden, welche auf Aenderung der ganzen Colonialpolitik andringen. Die Indo-Europäer klagen darüber, daß Indien durch die Kammern im Haag regiert werde, die in ihrer Majorität durchaus keine Kenntnisse der Colonialzustände besitzen, und die ganz unzuweckmäßige, unausführbare Gesetze hinüber schicken. Man klagt über Vernachlässigung oder Stillstand in den meisten Verwaltungszweigen; darüber, daß das Mutterland die großen Vortheile der Colonie für sich behält und nichts davon zu Verbesserungen in Indien anwenden will. Man wartet schon so lange darauf, daß dem unhaltbaren Zustande durch energische Mittel Abhilfe gebracht werde, aber umsonst. Kurzum, auch drüben herrscht allgemeine Unzufriedenheit. Freilich, es ist ein großer Uebelstand, daß von hier aus ein ganz fremdartiges Land regiert wird durch Leute, die ihre Kenntnisse durch die zweite und dritte Hand erhalten müssen und die nicht durch eigene Anschauung oder durch directes Studium zu einem genügenden Urtheil kommen können.

### Italien.

\* Der Papst hat durch seinen Generalkanzler seinen bisherigen Truppen anzeigen lassen, daß sie vom 1. Jan. 1874 den bis dahin fortbezogenen Sold nicht mehr gezahlt erhalten würden. Die „Voce del Popolo“ der wir dies entnehmen, setzt hinzu, daß es scheine, als ob der heilige Vater nunmehr jede Hoffnung auf die Wiederherstellung seiner weltlichen Macht aufgegeben habe.

### Türkei.

Konstantinopel, 24. November. Es wurden gestern in einer gemeinschaftlichen Versammlung der rein Deutschen Schulprediganten Beschlüsse gefaßt, welche zur Förderung confessionloser Deutscher Schulen hier selbst dienen werden. Die bisherige Trennung in zwei Schulen mit eigenen Lehrkörpern, Verwaltungen und Gebäuden, nämlich eine evangelisch-preussische, in welcher nach den Zeitverhältnissen der Geistliche mehr oder weniger die Hauptrolle spielte, und eine andere freie Bürgerschule, in welche kein Geistlicher einen Fuß setzen durfte, ist mit Genehmigung der Deutschen Gesandtschaft aufgehoben worden. Ein neues größeres Schulgebäude soll errichtet werden, und die alten Lokale dienen dann theils als Lehrer-Wohnungen, theils werden sie vermietet. Von der Oesterreich-Ungarischen Post sind für den Winter nun zwei Couriere eingerichtet, der eine mit dem Eloy-Dampfer über Triest Samstags und der andere über Barna, Ruffschuk, Bucharest u. mit Dampfer und Eisenbahn Mittwochs. Beide dienen auch für die Kaiserlich Deutsche, seit etwa anderthalb Jahren eingerichtete Post. Auf dieselbe Weise kommen auch nur zwei Couriere wöchentlich für beide Postanstalten an. Nun hat aber seit dem 13. ds. Mts. die Kaiserlich Deutsche Post dahier noch zwei Felleisen-Besendungen mit der Russischen Regierung eingerichtet, welche Montags und Donnerstags von hier abgehen und ankommen. Dieselben gehen auf Russischen Dampfern zwischen hier und Odessa und von dort weiter auf der Eisenbahn nach Deutschland.

### Amerika.

Der König von Siam ist am 25. September großjährig geworden. Alter Landesitte gemäß begab er sich an diesem Tage in das Kloster von Buddhaturstan, um nach kurzer Prüfungszeit die Priesterweihe zu empfangen. Am 10. October war sein Zweck erreicht; er kehrte in seine Residenz zurück und wurde am 16. November zu Bangkot feierlich gekrönt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Die „Nord. Allg. Ztg.“ macht Mittheilung über die Wegnahme Deutscher Schiffe in der Nähe des Sulu-Archipels. Bereits auf die ersten unvollständigen Nachrichten waren die Deutsche Gesandtschaft in Madrid und die Deutsche Botschaft in London beauftragt, geeignete Schritte zu thun hinsichtlich des Thatbestandes, eventuell Vertretung der Rechte der Deutschen Rheder. Jetzt nach Eingang vollständiger Consularberichte konnte die Gesandtschaft in Madrid angewiesen werden, die Deutschen Interessen und Rechte zu vertreten. Soweit sich die Verhältnisse hier übersehen lassen, ist die Hoffnung eine berechtigte, daß die Spanische Regierung das Urtheil des Preisengerichts in Manilla nicht aufrecht erhalten werde.

München, 1. Dezember. Der Reichsrathskammer-Ausschuß nahm den Antrag Böll, betreffend die Ausdehnung der Civilgesetzgebung mit einer vom Prinzen Ludwig beantragten Modification an. Die Fortschrittspartei stellte bezüglich der Reichstagswahlen in einer heute eingebrachten Resolution folgendes Programm für die gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche auf: In der obligatorischen Civilehe Uebertragung der Standesregister an die Civilbehörde, zweitens mit Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes des Reichstages kein weiteres Pausquantum, drittens ein freisinniges Preßgesetz, viertens Aufhebung der Matricularbeiträge nach der Kopfzahl an das Reich, fünftens Entschädigung der Reichstags-Abgeordneten, sechstens Beibehaltung des Schwurgerichts, siebentens gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

München, 2. Dezember. Die vom Reichsrathskammerausschuß nach dem Antrage des Prinzen Ludwig angenommene Modification des Herz-Böll'schen Antrages besteht darin, sich für ein einheitliches deutsches Civilgesetzbuch unter Verwahrung gegen eine vorherige Einzelgesetzgebung und mit dem Wunsche möglicher Erhaltung des bairischen obersten Gerichtshofes auszusprechen. Der Ausschuß beschloß ferner, den Böll'schen Antrag nach den Formen der Initiative-Gesetzgebung zu behandeln.

Trier, 2. Dezember. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den hiesigen Bischof wegen Ernennung von 18 Geistlichen zu 3600 Thalern Strafe.

Wien, 1. Dezember. Der Glückwunsch-Deputation der Bischöfe antwortete der Kaiser, es werde dem freundschaftlichen Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Macht gelingen, alle dem gegenseitigen Einvernehmen sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden. Der Glückwunsch-Deputation des Herrenhauses antwortete der Kaiser mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß das Herrenhaus auch künftig unbekümmert durch die Strömungen der wechselnden Tagesmeinung eine erspriechliche Thätigkeit entfalten wird. Der Glückwunsch-Deputation des Abgeordnetenhauses drückte der Kaiser sein Vertrauen aus, es werde bemüht sein, den Kaiser in seinen Bestrebungen zu unterstützen und allen seinen Wünschen allgemeine Wohlfahrt zu sichern.

Paris, 30. Nov. Wenn die Regierung, wie wahrscheinlich, morgen eine Erklärung über ihre Politik abgibt, wird sie als ihr Programm hinstellen: Energische Aufriechtung der „moralischen Ordnung“ und ernstliches Festhalten an der Präsidenschaft Mac Mahon's. Die diplomatische Bewegung ist noch nicht endgültig entschieden.

— Das neue Preßgesetz wird das Verwarnungs- und Unterdrückungs-System wie nach dem Staatsreich einführen. Da man aber nicht vollständig das Kaiserreich nachahmen will, so wird das Gesetz bestimmen, daß Beschlüsse der Regierung gegen die Presse von einer besonderen Abtheilung des Staatsraths gutgeheißen werden sollen. Laut Orde verweigert Mac Mahon jede Erhöhung seines Gehaltes. Die Uneigennützigkeit des Marschalls gefällt allgemein.

Versailles, 1. Dezember. In der Sitzung der Nationalversammlung wurde heute die Wahl der Mitglieder der Commission für die constitutionellen Gesetze fortgesetzt. Die Wahl erfolgte durch namentliche Abstimmung und erhielt bei derselben nur ein einziges weiteres Mitglied der Commission Lucien Brun die erforderliche Anzahl Stimmen. Morgen wird mit der Wahl fortgefahren und außerdem von den Bureaux der Versammlung die Ernennung der Mitglieder der Commission zur Vorberathung des Municipalgesetzes vorgenommen werden. Auf der heutigen Tagesordnung stand außerdem die Wahl eines Secretärs der Nationalversammlung. Die betreffende Abstimmung blieb indessen ohne Resultat.

Paris, 1. December. Der Ministerrath beschloß zwecks Ausführung des Kriegsdiensgesetzes die zweite Ab-



theilung des Contingents zur Fahne einzuweisen. Der Finanzminister hatte aus Ersparnisgründen Vertagung der Maßregel vorgeschlagen.

London, 1. Dezember. Nach aus Cap Coast Castle hier eingegangenen Nachrichten vom 11. November hat am 3. November bei Duntwa abermals ein Gefecht stattgefunden, in welchem ca. 40 Engländer und diesen verbündete Eingeborene getödtet oder verwundet wurden. Am 5. November griffen die Ahantees die Engländer in ihren Stellungen bei Abucarampa an, wurden aber nach einem dreißigstündigen Kampfe zurückgeschlagen und traten nach dem Prachu zu den Rückzug an.

Rom, 1. Dezember. „Italie“ meldet, daß die sieben General-Commandos folgendermaßen besetzt sind: Kronprinz Humbert in Rom, Pianelli in Verona, Pettinengo in Neapel, Petitti in Mailand, Casanova in Palermo, Cadorna in Turin, Cialdini in Florenz. Letzterer übernimmt gleichzeitig die Präsidentschaft im Generalsstabscomitee.

Washington, 1. Dez. Der Marineminister bringt in einem veröffentlichten Berichte zur Anzeige, daß sämtliche disponiblen Kriegsschiffe zum activen Dienste ausgerüstet seien. Das Panzergeschwader sei in Key-West concentrirt.

Ein von Fijih und dem spanischen Gesandten in der Virginiasache unterzeichnetes Protokoll bestimmt, daß der „Virginus“ mit den Passagieren Amerika zurückgegeben, und die amerikanische Flagge durch spanische Behörden saluirt werden soll, sobald nachgewiesen ist, daß der „Virginus“ ein amerikanisches Schiff ist. Erfolgt der Nachweis nicht, so sollen die Passagiere wegen Neutralitätsverletzung vor amerikanische Gerichtshöfe gestellt werden. Spanien sichert die Bestrafung der Behörden Sant-Jagos zu. Die Geldentschädigungsfrage wird vorbehalten. Der Congreß ist zusammengetreten und nimmt morgen die Votschaft Grants entgegen. Die Staatsschuld hat sich im Laufe des November um 9,028,000 Dollars vermehrt, im Staatschatz befanden sich Ende November 83,709,000 Dollars in Gold, 1,293,000 in Papier.

### Provinzielles.

Elbing, den 30. November. Für die hiesigen Kirchenvorstände hat sich ein Local-Comité gebildet, welches zu lebhafter Betheiligung an den Wahlen alle freisinnigen, eines selbstständigen Urtheils fähigen evangelischen Bewohner unserer Stadt und des Kreises anfordert. — An der St. Annen-Gemeinde, an welcher bisher zwei Prediger angestellt waren, hat nach dem Tode des Predigers Müller der Magistrat beschlossen, sämtliche Aemterfunktionen einem Prediger zu übertragen und in Folge dessen auch das Gehalt desselben angemessen zu erhöhen. — Endlich ist nach längerer Zeit das trostlose Spatium vorüber, während welchem Elbing in tiefes Dunkel gehüllt war, denn endlich sind die Reparaturen des Gasometers und die Arbeiten bezüglich einer Vergrößerung des Abtreibungsbenedict und solz können wir jetzt rühmen, „Elbing hat eine opulente Beleuchtung.“ Wenn wir aber an die grenzenlose Dunkelheit und an die zahllosen Unglücksfälle, die in Folge dieser Dunkelheit hervorgerufen wurden, denken, so überläuft uns noch jetzt ein unheimlicher Schauer, denn der Unglücksfälle gab es wahrlich genug, welche durch die entweder nur mit spärlichem oder öfters auch mit gar keinem Lichte versehenen Straßen, in denen die Erdbaugruben für die Legung neuer Abtreibung gemacht werden mußten, entstanden. Pferde und Wagen sind in die tiefen Gräben gestürzt, welche nur mit großer Mühe wieder herausgeholt werden konnten; viele aus dem Geschäfte oder von der Arbeit nach Hause Wandelnde hatten ein gleiches Schicksal zu erdulden und waren nur froh, mit ganzen Gliedern nach Hause zu kommen, weniglich auch die Kleider durch den Schmutz und den von den alten Gasröhren herrührendem übeln Gerüche gänzlich unbrauchbar waren. Aber nicht allein die Gräben waren die Wurzel so vielen Uebels, nein, es war auch die selbst in den belebtesten Straßen mangelhafte Beleuchtung und wir haben Beispiele genug, daß Menschen von Droschken entweder gänzlich überfahren wurden oder doch wenigstens durch die Weicheln starke Verletzungen davontrugen. Jedoch dies Uebel ist vorüber und vergessen, und wir sind froh, daß Elbing jetzt in vollem Lichtglanze strahlt. — Am Montag, Dienstag und Mittwoch fanden die Stadtverordneten-Wahlen der 3. Abtheilung statt. Es wurden die in der am 18. huj. stattgehabten Versammlung aufgestellten 8 liberalen Wahlcandidaten zu Stadtverordneten mit überwiegender Majorität gewählt. Donnerstag und Freitag fand die Wahl in der zweiten und am Sonnabend in der ersten Abtheilung statt. — Die hiesige Waggonfabrik steht jetzt in solcher Blüthe, daß sie, wie wohl selten eine andere, im Stande ist, täglich 16 bis 18 Güterwagen fertig zu stellen. Da diese Fabrik, bei einem enorm geringen Actienkapital von 1 1/2 Millionen Thalern, doch so ungeheure Fortschritte macht, so wird wohl bald der Mangel an Güterwaggonen auf der Ostbahn aufgehoben werden, denn die Elbinger Actiengesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmaterial thut ihr Möglichstes, demselben entgegen zu steuern. — Die Festlichkeiten, welche von dem Fabrikherrn Schichau in Folge der von seiner Fabrik gebauten 100ten Locomotive am Dienstag veranstaltet wurden, können als höchst glänzend bezeichnet werden. Auf den Fabrikgebäuden flatterten die schwarzweiß-rothen Fahnen als Zeichen eines bedeutenden Ereignisses. In 50 Droschken kamen die Geladenen vom Bahnhofe nach dem Cassino, wo sie ein Festessen einnahmen. Daraus begaben sie sich sämmtlich um 7 Uhr Abend nach dem am Bahnhofe belegenen Fabrikgebäude, woselbst die Arbeiter sich schon unter rauschender Musik nach Herzenslust vergnügten; für Bier und Gewäaren hatte der Festgeber reichlich gesorgt. Wie wir hören, soll ihm dieses Fest über 2000 Thlr. gekostet haben. Man darf nicht unbeachtet lassen, daß eine solche Festlichkeit auf den Arbeiter einen höchst wohlthuenden Eindruck ausübt.

### Locales.

\* [Im Stadttheater] wird am Freitag eine Benefiz-Vorstellung für den Regisseur Herrn Freytag stattfinden, die

voransichtlich eine recht interessante zu werden verspricht. Herr Freytag hat gleich bei seinem ersten Auftreten sich die Gunst des Publikums in hohem Maße erworben, welche Gunst sich in so kurzer Zeit derartig gesteigert, daß er jetzt der erklärte Fühling des Theaterpublikums geworden ist. Zur Aufführung kommt eine neue Posse in 4 Acten: „Die Jagd um's Liebchen“, nach dem Französischen von Winterfeld, die am Friedrich-Wilhelmsplatz- sowie im Victoriatheater in Berlin mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde. Gleichsam als Defert wird uns Herr Freytag eine lokale Originalposse bieten, die aus seiner eigenen Feder stammt: „Der junge Mann vom Königswaldchen“ oder „Wenn Mutter Sechshundsechzig spielt“. Es ist dies keineswegs eine Verflachung des Herrn Freytag; schon mehrere von ihm verfasste Possen sind beifällig an vielen Theatern gegeben; so hat vorzugsweise vor einigen Jahren sein „Gebildetes Hausmädchen“ die Runde über fast alle Bühnen gemacht, und ist auch hier in Memel mit großem Beifall gegeben worden. Wir dürfen also einem recht amüsanten Theaterabend entgegen sehen.

\* Das hiesige, in jüngerer Zeit neu gezeimerte Barfisch „Matthilde“, Capt. F. Schreiber, ist an der Holländischen Küste gestrandet und verloren gegangen. Mannschaft gerettet.

\* [Handwerker-Verein]. Am letzten Montage gab Herr J. Frisch aus dem Gedächtnisse heraus den Anwesenden ein Bild von der Wiener Veltausstellung, die er besucht hat. Selbstverständlich konnte bei der Großartigkeit und Vielseitigkeit des Themas nur in großen Zügen das Wissenswerthe und Anziehende vorgeführt werden; diese schwierige Aufgabe löste der Herr Vortragende aber auf das Beste, und manche Frage, die sich an den Vortrag knüpfte, lieferte den Beweis dafür, daß die Veranmlung durch das Gebräute auf das Lebenshafteste angeregt worden sei. Es gereicht uns bei dieser Gelegenheit zum Vergnügen, constatiren zu können, daß auch die Damen immer zahlreicher diesen zwar einfachen aber geistig so äußerst wohlthätig wirkenden Abenden beizubohnen, und so Zeugnis für den gesunden Sinn im Verein auch nach dieser Seite hin ablegen.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gustav Schmidt in Birlitz mit Fräul. Emma Kröder in Königsberg. Herr Wilhelm Ney in Königsberg mit Fräul. Ottilie Kuningt in Allenstein. Herr Gutsbühner Emil Stern auf Gorken mit Fräul. Emma Balla in Hohenstein.

Verbunden: Herr Fritz Thulde mit Fräul. Lina Hell in Kobilla.

Geboren: Herrn Gustav Wüpply in Königsberg ein Sohn. Herrn G. Springer in Königsberg eine Tochter. Herrn Robert Nicolai in Königsberg ein Sohn. Herrn Freiwald in Horst ein Sohn.

Gestorben: Herrn Naujok in Königsberg Tochter Hedwig. Herrn Theodor Mittelstädt in Königsberg Söhnchen Richard. Frau Steuerrath Louise Deppe in Tilsit. Fräul. Auguste Skibbe in Königsberg. Herrn Baumeister Krüger Söhnchen Julius in Königsberg. Herr J. L. Lorenz in Königsberg. Frau Ottilie Dury in Widminnen. Frau Louise Walthow in Insterburg. Frau Superintendent Dorothea Schröder in Goldau. Fräul. Eveline Behrend in Tarpinen. Frau Thierarzt Tesle in Kraupfischen. Frau Wanda Kujus in Warburg. Herr J. Koll in Tapiau.

### Fremden-Report.

British Hotel. Kaufs Pider sen. aus Rußland, Kaufmann aus Berlin, Reinwald aus Meerane, Gelhoff und Sohn aus Renscheid; Gutsbühner Kazanowsty aus Libau.

### Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

**Memeler Schiffs-Liste pro 1873.**  
Eingekommene Schiffe:  
Den 29. November.  
1221) Englisches Dampfschiff Buda, Capt. Pole, von Stettin leer an H. W. Plaw.  
Den 30. November.  
1222) Englisches Dampfschiff Marie, Capt. Ingram, von Stettin mit Ballast an H. W. Plaw.  
1223) Deutsches Schiff Dithelo, Capt. Sieg, von Grimshy mit 4653 Ctr. 28 Pfd. Kohlen an Martin A. Richter.  
Den 1. Dezember.  
1224) Deutsches Schiff Germania, Capt. Lindenstrauf, von London mit Ballast an Ordre.  
1225) Deutsches Schiff Meteor, Capt. Schafowsty, von London mit Ballast an Ordre.  
1226) Deutsches Schiff Sitana, Capt. Bönke, von Bristol mit Kalksteinen an Ordre.  
1227) Deutsches Schiff Drache, Capt. Ehrensen, von Kiel mit Ballast an H. Nuitschau.  
1228) Englisches Dampfschiff Brunette, Capt. Smith, von Stettin mit Ballast an Chr. Hollay n. Co.  
1229) Deutsches Dampfschiff Commercial, Capt. Zahne, von Stettin mit Gütern an Diverse.  
Den 2. Dezember.  
1230) Deutsches Schiff Jülfiler Kutschke, Capt. Möller, von Stockholm mit Steinen an Ordre.

### Schiffsnachrichten.

A. Klockmann — Haase — 16.10 Newport, 28.11 Bremerhaven-Rhebe.  
Adler — Pooch — 28.11 ab von Sunderland nach Swinemünde.  
Aria — Richter — 28.11 Shields, 3.12 Helsingör.

### Amstlicher Königsberger Börsenbericht.

Zu Quantitäten pro Tomne von 2000 Pfd. (Zollgewicht.)  
Königsberg, 2. Dezember. [Productenbericht.] Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 123/24 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 126 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 129 Pfd. und 130 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez., 129/30 Pfd. und 130/31 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 128 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 130 Pfd. 84 1/2 Thlr. (107 1/2) bez. Roggen loco still, Termins fester, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 119/20 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 120/21 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 59 1/2 Thlr. (71) bez., 122 Pfd. 60 Thlr. (72) bez., 123 Pfd. 60 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 123/24 Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez., 124 Pfd. 62 1/2 Thlr. (74 1/2) bez., 62 1/2 Thlr. (75) bez., 126 Pfd. 63 1/2 Thlr. (76) bez., — Rußischer 113 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 122/23 Pfd. 60 Thlr. (72) bez.; loco Rußischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro December pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 59 Thlr. Br., 58 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1874 pro 120 Pfd. Holl. 59 Thlr. Br., 58

Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. (55) bez.; 56 1/2 Thlr. (59) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (54) bez. Hafer loco pro Pfd. 42/52 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (34) bez.; pro December pro 200 Pfd. — Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 47 1/2 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (65) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 52 1/2 Thlr. (71 1/2) bez.; graue pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. (68) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (66) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 52 1/2 Thlr. (71 1/2) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 39 1/2 Thlr. (53) bez. Leinfaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat flau, loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Br., 73 1/2 Thlr. (79) bez. Haussaat flau, loco pro 100 Pfd. 27 1/2 Thlr. Br. Kleesaat loco rotthe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymothem loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Müßel loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 2 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro Ctr. 3 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fassen von mind:rens 5000 Litres, pro December, Januar und Frühjahr loco und Termine nicht gehandelt.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Weizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Hundstrecke pro 90 Pfd. — Weizen pro 72 Pfd. — Roggen an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 2. December. Spiritus pro 100 Liter % excl. Faß loco und Termine zu veränderten Preisen lebhaft gehandelt, loco 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd., 20 1/2 Thlr. bez.; pro December 20 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gd., 19 1/2 Thlr. bez.; pro December-April 20 1/2 Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., 20 Thlr. bez.; pro Januar 20 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

### Marktbericht.

Memel, 3. Dezember. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. 85—110 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd. 70—75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62—70 Pfd. 45—55 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40—50 Pfd. 35—40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 70—80 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschffel 18—20 Sgr. Stroh pro Ctr. 15 Sgr. — Pf. Hen pro Ctr. 21 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Reule pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. Eier pro Schoß 30 Sgr. Flachss pro Ctr. 15 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 20 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 14 Thlr. Papiercubel 27 Sgr. — Pf.

Berlin, den 3. Dezember.

|                                     |         |
|-------------------------------------|---------|
| Amsterdam, 250 fl. 2 Monate         | 141 1/2 |
| London, 1 Ltr. 3 Monate             | 201 1/2 |
| Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. | 79 1/2  |
| Paris, 300 Frcs. 10 Tage            | 80 1/2  |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen      | 89 1/2  |
| do. 100 S.-R. 3 Monate              | 88 1/2  |
| Russ. Noten.                        | 81 1/2  |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864      | 133 1/2 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1866      | 130 1/2 |
| 4% Ostpreuß. Pfandbriefe            | 92 1/2  |
| Roggen pro December                 | —       |
| Hafer pro December                  | —       |
| Loco Spiritus                       | —       |

### Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 3. Decbr., Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

| Ort.        | Barom. Paris 2. | Temper. R. | Wind.      | Allgem. Himmelsanstr. |
|-------------|-----------------|------------|------------|-----------------------|
| Memel       | 339,2           | 5,4        | W. stark   | heiter.               |
| Helsingfors | 336,3           | 0,3        | W. mäßig   | heiter.               |
| Petersburg  | 332,1           | 1,4        | W. schw.   | bedeckt, Regen.       |
| Stockholm   | 339,3           | 1,0        | W. schwach | heiter.               |
| Flensburg   | 343,0           | 2,9        | W. stark   | heiter.               |
| Königsberg  | 340,0           | 5,2        | S. schw.   | bedeckt.              |
| Danzig      | 341,2           | 4,5        | —          | wolfig.               |
| Butbus      | 341,7           | 3,2        | NW.        | Rebel.                |
| Cöslin      | 340,7           | 3,5        | W. mäßig   | bedeckt, Rebel.       |
| Stettin     | —               | —          | —          | —                     |
| Helber      | 344,1           | 7,0        | SW. schw.  | —                     |
| Berlin      | 343,3           | 5,1        | NW. schw.  | trübe, gestern Regen  |
| Köln        | 342,6           | 3,0        | NW. mäßig  | Rebel.                |
| Paris       | —               | —          | —          | —                     |

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Druckfehler-Berichtigung. In dem r-Theaterreferat in der letzten Nr. d. Blattes lies 7. Zeile von oben Maché statt Nacht und Zeile 25/26 von oben die Basis statt das Besie.

### Anzeigen.

39. Sterbefall pro 1873. Ad Abthl. C. No. 284 ist am 1. Dezember die Wittve Marks gestorben.

### Sonnabend, den 6. December cr. Soirée der Liedertafel

im Schützenhause.  
Anfang 8 Uhr.  
Donnerstag, 4. December, Abends 8 Uhr.  
Generalprobe im Vereinslokale.  
Der Vorstand.

### Kameradschaftl. Versammlung

Donnerstag, den 4. December, Abends 7 1/2 Uhr, im Fischer'schen Locale.



## Ressource Neptun.

Heute Gesellschaftsabend 7 1/2 Uhr.

### Volkssammlung!

Donnerstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr,  
im kleinen Schützenaale.

Lagesordnung: „Die Reichstagswahl und die verschiedenen Parteien.“ — Referent: Herr Gustav Lampe. Im Auftrage: **A. Wietz.**

Sonnabend, den 6. d. M., Nachm. 4 Uhr,

**Verammlung**  
des landwirthschaftlichen Vereins  
in British-Hotel. — Neuwahl des Vorstandes.

### Handwerker-Verein.

Montag, den 8. Dezember, Abends 8 Uhr,  
im Schützenhause

### ordentl. Generalversammlung.

Lagesordnung: Bericht der Kassenrevision und Dechargirung. — Etatsbeschlüsse. — Anderweitige Anträge erbittet bis zum Sonnabend der Vorstand.

### Theater-Anzeige.

Freitag, den 5. Dezember, zum Benefiz für den Regisseur Herrn A. Freytag: „Zum 1. Male“: Die Jagd um's Liebchen, Posse in 4 Akten nach dem Französischen: „Le vogue du Monsieur Tourneville“ von Winterfeld. Hierauf: Der junge Mann vom Königswäldchen, oder Wenn Mutter Sechshundsechzig spielt! Totaler Original-Schwang mit Gesang in 3 Bildern von A. Freytag. 1. Bild: Was sich Wieners Promenade erzählt! 2. Bild: Ein Blick in eine Häuslichkeit! 3. Bild: Ist denn Liebe ein Verbrechen?

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein hochachtungsvoll **A. Freytag.**  
**H. Lincke.**

Freitag, den 5. Dezember 1873:

### General-Verammlung

aller Freunde und Freundinnen harmloser Heiterkeit  
in den Räumen des Stadttheaters.

Lagesordnung:

Benefiz des Komikers **Freytag.**

Vorlagen:

- 1) Die Jagd um's Liebchen,
- 2) Der junge Mann vom Königswäldchen.

Stimmberichtig sind alle männlichen und weiblichen Einwohner Memels, sowohl als auch unter 24 Jahren; jedoch sollen auch die hier anwesenden Fremden durchaus nicht ausgeschlossen sein. Kinder, die noch nicht laufen können, werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen, müssen sich aber jeder Abstimmung enthalten. Der Unterzeichnete hat die feste Zuversicht, daß die zum Schluß ventilirte Frage: „Haben Sie sich gut amüßet?“ von allen Versammelten einstimmig mit „Ja“ beantwortet werden wird. Um zahlreiches Erscheinen bittet

hochachtungsvoll **A. Freytag.**

Zur Pechschlußfassung über die von den Interessenten beantragte Abänderungen des Statuts der kaufmännischen Officianten-Wittwenkasse laden wir die männlichen Corporationsmitglieder zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** am

Montag, den 8. Dezember c.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau ein.

Memel, den 1. Dezember 1873.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.



### Memel-Königsberger Dampfschiffahrt.

Bei gelinder Bitterung wird

### Dampfschiff „Terranova“

Freitag, 5. Dezbr., Morgens 6 Uhr,  
mit Passagieren und Gütern nach, und

Sonnabend, 6. Dez., Morgens 6 Uhr,  
von Königsberg expedirt.

Nähere Auskunft erteilt

Die Expedition

**R. Mason jun.,**

Contre-Éscarpe.

Memel, 1. December 1873.

### Giedings Restauration.

Täglich Concert und Gesangsvorträge von der beliebten Sängergesellschaft Ludwig aus Böhmen.

**J. L. Gieding.**

### Aufforderung.

Diejenigen, welche der Herrmann Wittenberg'schen Concurs-Masse etwas verschulden, werden hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen an den Unterzeichneten Zahlung zu leisten, widrigenfalls gelagert werden wird.

Der einstweilige Verwalter **Schlepps.**

Bei ein kleines

### Kurzwaaren-Geschäft,

verbunden mit der Annahme zur Tilsiter Färberei von **Sperling**, künftlich übernehmen will, möge sich melden in der Färberei-Annahme **Ferdinandsplatz Nr. 7.!**

### Spiegelgläser

in den verschiedensten Größen, sowie große

### Wandspiegel,

oval und viereckig, Gold und Barock, empfiehlt in den neuesten Dessins äußerst preiswerth

**Paul Fahr.**

### Feinsten

### Astrachaner Perl-Caviar

in beliebiger Packung von 1 Pfd. ab, wie auch ausgewogen, in jeder Qualität empfiehlt

**C. H. Engel.**

### Reines Malzerextract,

von Aerzten bei Verdauungsschwäche als Nährmittel für stillende Mütter und Gesunde, für Kinder an Stelle des Leberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Droguen-Handlung von

**R. Gutzzeit, Marktstraße 3. u. 4.**

### Elbinger Honig

in nur bester Waare empfiehlt Pfund- und Centnerweise

**C. H. Engel.**

**Buppen** zum Anziehen, sowie angezogene ganz haltiger Auswahl zur etwaigen Beforgung nach Auswärts und werde recht billig verlaufen.

**Goldberg.**

**Spielwaaren** auch schon ausgestellt in diversen Neuheiten und billig-Waarenverzeichnisse daselbst gratis.

### Malzerextract mit Eisen,

leicht verdauliches, wohlsmekendes Eisenmittel (bei Blutarmuth, Fleischsucht u. s. w.), in der Droguen-Handlung von

**R. Gutzzeit, Marktstraße 3. u. 4.**

### Preussische Lotterie-Loose

kaufst zur 1. Klasse 149. Preuß. Lotterie jeden Posten mit hoher Noance und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion

**C. Hahn** in Berlin, Kommandantenstr. 30.

**Eduard Lehr jun.**

Wollene Socken und Handschuhe empfiehlt ergebenst

**D. Sudermann.**

### Weißtädereien jeder Art

in großer Auswahl empfiehlt

**A. Doehring.**

### Ballroben

in Füll, Organdis und Tarlatan in allen Farben empfiehlt

billigt

**A. Doehring.**

### Deutsche Lotterie

Die Ziehung im Saale der kgl. General-Lotterie-Direction beginnt unwiderruflich  
am 15. December d. J.

„Die öffentliche Ausstellung der Geschenke, resp. Gewinne in Berlin, Unter den Linden 21, bleibt 14 Tage geöffnet.“

Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei

**Wilhelm Fischer** in Memel.

Der beratende Vorstand.

Für Hals und Brust giebt es kein zuträglicheres diätetisches Genußmittel, als den **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig** von **L. W. Eggers** in Breslau, allein ächt zu haben bei

**C. H. Engel** in Memel.

Zum Repariren und Reinigen von Gypsfiguren empfiehlt sich

Löfpermeister **Ziegler**, Reischlägerstr.

**Blühende Camellien,**  
Tulpen, Veilchen, gefüllte Primula, Viburnum und andere Blumen empfiehlt

**A. Merkert.**

### 1000 Scheffel

schöne große blaurothe Speisekartoffeln sind im Gute Liebken zu verkaufen.

Sonnabend Vormittag sind wieder

### feinste Gänserümpfe

im Milchmagazin zu haben.

### Einige Liter Milch,

wie sie von der Kuh kommt, sind täglich abzulassen  
Marktstraße Nr. 1. eine Treppe.

### Schärpen und Coiffuren

in größter Auswahl bei

**A. Doehring.**

Im Gute Liebken sind nicht „10 Milchkühe“, wie in Nr. 282 des „Mem. Dampf.“ zu lesen, sondern 10 Mastkühe

zu verkaufen.

### Reichstags-Wahllisten

pro Bogen 1 Gr.

zu haben in der Buchdruckerei von

**F. W. Siebert.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel.

Beilage.



# Beilage zu No. 284. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 4. Dezember 1873.

## \* Landtagsverhandlungen.

11. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Dec.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 M. Am Ministertische Niemand. Das gegen den Abg. Frhrn. v. Loß eingeleitete Verfahren ist nach einem eingegangenen amtlichen Schreiben für die Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt worden.

I. Gegenstand der Tagesordnung: Antrag des Abg. Rath's, betreffend die Aufhebung des gegen den Abg. Partheiger bei dem Königl. Landgericht zu Saarbrücken anhängigen Strafverfahrens. Der Antragsteller begründet seinen Antrag, das Haus tritt demselben einstimmig bei.

Am Ministertische erscheint der General-Steuer-Director Schumann.

Es folgt der II. Gegenstand der Tagesordnung: Regulativ über den Geschäftsgang bei der Ober-Rechnungs-Kammer.

Abg. Lasker beantragt, da eine besondere Commission für das Ober-Rechnungs-Kammergesetz nicht bestehe, den Antrag des Abg. Schmidt und das Regulativ an die Budget-Commission zu überweisen.

Abg. Schmidt (Sagan) hat gegen den Antrag Lasker nichts einzuwenden. Bei der Abstimmung entscheidet sich die Majorität für Annahme dieses Antrages.

III. Gegenstand der Tages-Ordnung: Zweite Beratung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Februar 1870, betreffend die Ausführung der anderweitigen Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie im Kreise Meisenheim. Hierzu ist ein hinreichend unterstütztes Amendement des Abgeord. Dr. Hänel eingegangen. Dasselbe lautet: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: I. An Stelle des §. 1 die folgenden beiden Paragraphen zu setzen:

§. 1. Das Gesetz vom 11. Februar 1870, betreffend die Ausführung der anderweitigen Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover u. Hessen-Nassau, sowie in dem Kreise Meisenheim (Gesetz für 1870, S. 65) wird in nachstehenden Punkten abgeändert:

1. An die Stelle des in den §§. 2, 12, 14, 16 und 20 dieses Gesetzes erwähnten Jahres 1875 tritt für die Provinzen Hannover und Hessen-Nassau, sowie für den Kreis Meisenheim das Jahr 1876, wie für die Provinz Schleswig-Holstein das Jahr 1878.

2. In demjenigen Theile der Provinz Schleswig-Holstein, in welchem die parzellenweise Einschätzung der Liegenschaften unter Berücksichtigung der Eigenthumsgrenzen (§. 7. des Gesetzes) nicht rechtzeitig vor dem 1. Januar 1876 bewirkt werden kann, wird der Reinertrag der steuerpflichtigen Liegenschaften Behufs der Feststellung der Grundsteuerhauptsummen (§. 2, 1c.) zunächst nur gemarkungsweise im Ganzen ermittelt. Für das Verfahren bei dieser Ermittlung des Reinertrages sind die Vorschriften in den §§. 22, 39, 43 und 45 bis 47 der Anweisung vom 21. Mai 1861 (Gesetzl. pro 1861 S. 257) maßgebend. Die Untervertheilung der auf die Provinz bezuglich entfallenden Grundsteuerhauptsumme auf die einzelnen steuerpflichtigen Liegenschaften geschieht auf Grund und nach Vollendung der parzellenweisen Einschätzung sämtlicher Liegenschaften.

§. 2. Sollte der Jahresbetrag, der für die Zeit vom 1. Januar 1876 ab nach den bisherigen Bestimmungen in der Provinz Schleswig-Holstein zur Hebung gelangenden Grundsteuern und grundsteuerartigen Abgaben den Betrag der auf diese Provinz entfallenden Grundsteuerhauptsumme übersteigen, so wird dieser Ueberschuß der Provinzialständischen Verwaltung zur Verfügung gestellt.

II. Die Ziffer des § 2 in § 3 zu verwandeln. Nach eingehender Debatte folgt die Abstimmung über den § 1 des Amendements Hänel, welcher mit großer Majorität angenommen wird. — Zu § 2 hat sich Niemand zum Worte gemeldet; derselbe wird ohne Debatte ebenfalls vom Hause angenommen.

IV. Gegenstand der Tagesordnung: Wahl von 3 Mitgliedern zu der statistischen Centralcommission. Gewählt werden die Abgeordneten Miquel, Dr. Birchow und Dr. Gneist.

V. Gegenstand der Tagesordnung: Wahl von 2 Mitgliedern zur Staatsschuldencommission (für die am 18. Jan. in die Commission gewählten Abg. von Henning und Vodelschwing.) Das Resultat der Wahl wird in der nächsten Sitzung mitgetheilt werden.

VI. Gegenstand der Tagesordnung: Wahlprüfungen. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: 1) Erste und zweite Beratung über den Antrag des Abg. Bernards (Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Kalender- und Zeitungstempelsteuer.)

2) Beratung über den Antrag des Abg. Schmidt (Stettin), betreffend die Erledigung der von dem Hause der Abgeordneten an die Königl. Staatsregierung gerichteten Anträge und Resolutionen.

3) Dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend das Kostenpauschquantum in den Streitfachen der Armenverbände.

4) Zweite Beratung des Staatshaushaltsetats für 1874 (Etat der Forstverwaltung).

5. und 6) Berichte der 7. Abtheilung über Wahlen.

7) Wahlprüfungen.

Schluß der Sitzung 1¼ Uhr.

## Des Rathsherrn Töchterlein.

Eine Geschichte aus Hamburg's Vorzeit.

Fortsetzung.

„Du wirst wenigstens bis zu meiner Hochzeit damit warten,“ unterbrach ihn Gertrud ernst, „haben wir nicht einen vollen Monat noch an der Frist, worin der Himmel dir hold sein kann? — Versprich mir, bis dahin nichts Uebereiltes zu thun.“

„Ich verspreche es dir, Geliebte!“

„Und volles Vertrauen mir zu schenken, auch wenn der Schein wider mich zeugen sollte.“

„Das schwöre ich bei der heiligen Jungfrau, meine Gertrud!“

„Ich danke dir, mein Freund!“

Sie beugte sich zu dem Knieenden und drückte einen Kuß auf seine Stirn. Er umschlang sie kühn, soviel sie ihn auch abwehrte. — Da tönte der Messing-Hammer an der Thür.

„Das werden die Mägde sein, flüsterte Gertrud, um Jesu willen, folge mir leise, daß sie nichts merken. Wie ist die Zeit so schnell verschwunden.“

Noch einmal tönte jetzt der Hammer mit gewaltigen Schlägen,

„Heiland der Welt! — das ist mein Vater!“

Gertrud ergriff eine Kerze, zog den Geliebten in Windeeseile mit sich die Treppe hinab, um ihn in einem Winkel des geräumigen Flurs zu posiren.

Draußen hörte man lachende Männerstimmen und dazwischen das Schelten des Rathsherrn, der wiederholt den wuchtigen Klopfer fallen ließ, daß die Nachbarn erschreckt an die Fenster und Thüren eilten.

Gertrud öffnete mit zitternden Händen die schwere Thür.

„Nun Gott, Herr Vater!“ rief sie erschrocken, „Ihr seid's mit großer Gesellschaft, — ich fürchtete Räuber und Diebe.“

Bei meinem Schutzpatron, schöne Jungfrau! das ist ein wenig stark,“ lachte ein hochgewachsener Mann in einem kostbar gekräumten Mantel, „sehen wir aus wie Räuber und Diebe?“

„Heilige Mutter Gottes, der Herr Graf von Holstein!“ stammelte Gertrud, vor Ueberraschung beinahe den Leuchter fallen lassend. „Verzeiht, edler Herr! wie konnte ich solches nur ohnen!“

„Vorwärts, meine Tochter!“ herrschte der Rathsherr sie ungeduldig an, „daß der edle Graf und die Begleitung unter Dach und Fach komme.“

Gertrud trat gehorsam bei Seite, und hielt die Kerze hoch; da drang mit der aufgeräumten Gesellschaft der eisige Luftstrom in den Flur und verlöschte das flackernde Licht.

„Gottes Tod!“ rief der Rathsherr zornig, „wo sind die Mägde? Seit wann ist es in meinem Hause Sitte geworden, daß die Herrin sich zur Thürschließerin erniedrigt hat?“

„Ei, zürnt Eurem holden Töchterlein nicht, Herr Ertwig! beruhigte ihn Graf Adolf. „Rein Vorwurf treffe die Jungfrau, wenn anders ich Eure Gastfreundschaft annehmen soll.“

Gertrud war bereits wie ein Pfeil in die Küche geflogen, um das Licht wieder anzuzünden und auf diesem Wege dem Geliebten heimlich zuzulüftern, die Gelegenheit, unbemerkt das Haus zu verlassen, nicht zu versäumen.

Eben so schnell kehrte sie zurück und unter Lachen und Scherzen folgte ihr der lustige Graf hinauf in's behaglich erwärmte Wohngemach, um hier die Pökulation des Rathsherrnkellers im fröhlichen Kreise fortzusetzen.

Innerlich verstimmt war der Hausherr zurückgeblieben, um die Thür zu verschließen und den gewichtigen Riegel vorzuschieben. Das verdächtige Gebahren der Tochter, sowie die Abwesenheit der beiden Mägde kam ihm seltsam vor: — war sie auch nicht ganz allein in dem großen Hause, da die übrige Ge-

nossenschaft, welche aus einem zahlreichen Handelspersonal bestand, ein Seitengebäude inne hatte und der alte Hausbediente sich sicherlich ebenfalls dort aufhielt, so war sein Verdacht hinsichtlich der listigen Gertrud und ihres abgewiesenen Liebsten doch begründet genug und hinreichend stark, ihm die gute Laune vollständig zu rauben.

Nun war der kluge Rathsherr zwar zu fein gebildet, seinen Unwillen an diesem Abend, wo er einen so vornehmen Gast beherbergte, die Fägel schießen zu lassen, doch schwor er im Stillen die Tochter noch vor Ablauf der Frist mit dem Sohne seines Freundes zu vermählen, um dieser Sorge endlich ledig zu sein, denn gestehen müssen wir's bei dieser Gelegenheit, daß Frauenlist schon vor 600 Jahren mit der heutigen hinreichend zu wetzeifern vermochte.

Als er sich mit jenem Entschlusse in's erste Stockwerk hinauf begeben wollte, hörte er zaghaft den Messingklopfer niedersallen lassen.

„Just wie das böse Gewissen,“ murmelte der gestrenge Rathsherr schadenfroh und überlegte einen Augenblick, ob das Hausregiment ihm nicht gebiete, ein Exempel zu statuiren und die Schuldigen draußen zu lassen.

Sein gutes Herz trug indessen den Sieg davon, er kehrte zurück, riegelte die Thür auf und schaute vorsichtig hinaus. Draußen und überall stockfinstere Nacht.

„Wir sind's, Jungfrau Gertrud!“

„Woher? Wohin?“ donnerzte der Rathsherr.

Die beiden Mägde stießen einen kleinen Angstschrei aus, als sie den gestrenghen Herrn an der Stimme erkannten. Da fühlte sich dieser plötzlich unfauft bei Seite gezogen und vernahm das Rauschen von Kleidern, wie das Geräusch davon eilender Schritte, während die Mägde angstvoll schrien: „Ein Räuber! Ein Dieb!“

„Still,“ gebot der Rathsherr, sich schnell fassend, „herein, ich werde morgen mit Euch reden!“

Die Mägde schlüpfen an ihm vorüber in die Küche froh, dieses sichere Asyl erreicht zu haben.

Einige Minuten schaute Herr Ertwig von Ertenborg mit gefalteter Stirn dem angeblichen Räuber nach und verschloß dann mit einem unterdrückten Seufzer auf's Neue die Thür.

Als er zu seinem hohen Gaste zurückkehrte, fand er diesen bereits behaglich hinter dem Becher, den die schöne Gertrud ihm lächelnd kredenzte. Ein halbes Duzend Edelente von seiner Begleitung, sowie der junge Johann von Bergen saßen rings um den großen eichenen Tisch, bereit, dem lustigen Gebiete Bescheid zu thun.

Auch Gertrud schien ganz außerordentlich aufgeräumt zu sein, sie beantwortete des Grafen Neckereien und Schmeicheleien mit gleicher Heiterkeit und lächelte dem Vater harmlos zu, als dieser mit umwölkter Stirn hereintrat.

„Bei den elftausend Jungfrauen, Herr Ertwig!“ rief der Graf, „wie finstler schaut ihr darein, als thäte es Euch leid, mir Gastfreundschaft gewährt zu haben.“

„Ei, edler Herr! — wie möget Ihr so Uebels von mir denken!“ verlegte der Rathsherr lächelnd, „ich zürne der Arglosigkeit meines Töchterleins, die dem Gesinde zu große Freiheit gestattet.“

„Nichts da, Herr Ertwig von Ertenborg!“ rief Graf Adolf, „wie kann man einem Engel zürnen? Bei allen Heiligen! hätte ich nicht eine liebe Hausfrau daheim im Pinneberger Schloß, ich möchte wohl der Sidam eines Hamburger Rathsherrn werden.“

„Ei, gestrenger Herr Graf!“ lachte Gertrud schelmisch, „wenn solches der selige Vater, oder gar der fromme Adolf IV. hören könnten.“

„Bah, — mein Vater würde mir die schöne Gertrud willkommen heißen, er liebte wie ich den Wein und schöne Frauen, und mein frommer Großvater, der selige Mönch —“

Graf Adolf befeuzigte sich rasch und leerte dann bedächtig den Becher, welchen Gertrud ihn so eben kredenzte.

„Ja, das muß ein frommer Herr gewesen sein.“ nickte Herr Ertwig ernsthaft, „nicht ein Jeder hätte Alles so treulich gehalten, was er dem Himmel in der Stunde der Noth gelobt.“

„Um,“ meinte der Graf achselzuckend, „was Unergleichenes gelobt, hält es unter allen Umständen, — merkt Euch das Herr Ertwig! — Ich freilich hätte dergleichen nimmer versprochen, keinem Sterblichen, viel weniger dem Himmel.“



„Ei, hochedler Herr Graf!“ rief Gertrud fest, „ein Hamburger Rathsherr hält auch sein gegebenes Wort so gut wie der Kaiser, und soll's ihm noch so schwer antommen.“

„Sicherlich,“ nickte der Rathsherr, „und nimmer sollt's mir einfallen, bei dem edlen Enkel des erlauch- ten Mönchs jemals daran zu zweifeln.“  
(Fortsetzung folgt).

### Vermischtes.

#### Zahl und Lebensdauer der Menschen.

Die Erde ist (nach neuesten Daten) bewohnt von 1,380,000,000 Menschen. Davon gehören 380,000,000 zur Kaukasischen, 580,000,000 zur Mongolischen, 200,000,000 zur Aethiopischen, 220,000,000 zur Malayischen Rasse und 1,000,000 Indianer in Amerika. Diese sprechen 3064 Sprachen und bekennen sich zu 1000 verschiedenen Religionen. Es sterben jährlich 33,333,333 Menschen, jeden Tag 91,954, stündlich 3,730, in jeder Minute 60, in jeder Sekunde ein Mensch. Der Verlust an Todten wird durch eine gleiche Zahl von Geburten ausgeglichen. Das mittlere Lebensalter beträgt jetzt im Durchschnitt 33 Jahre. Der vierte Theil der Bevölkerung stirbt vor dem siebenten Jahre und die Hälfte vor dem 17. Von je 10,000 Menschen erreicht immer nur einer das hundertste Jahr, von je 500 einer das fünfundsiebzigste. Verheirathete leben länger als Unverheirathete, und große Personen länger als kleinere. Bis zum 50. Lebensjahre haben die Frauen mehr Aussicht für die Lebenserhaltung, von da ab wird diese bei beiden Geschlechtern gleich. Von je 1000 Personen verheiratheten sich blos 65, und es sind gewöhnlich die Monate Juni und December diejenigen, in denen die meisten Hochzeiten gefeiert werden. Die im Frühjahr geborenen Kinder sind kräftiger als die zu andern Jahreszeiten geborenen. Geburten und Todesfälle pflegen mehr in der Nacht als am Tage einzutreten. — Was die Lebensdauer der Menschen betrifft, so ist hierfür folgende Tabell vom allgemeinem Interesse.

| Alter in Jahren. | Anzahl der Lebenden. | Gestorben von 10,000. | Wahrscheinliche fernere Lebensdauer in Jahren. |
|------------------|----------------------|-----------------------|--|
| 0                | 10000                | 1503                  | 41,56  |
| 1                | 8497                 | 615                   | 50,58  |
| 2                | 7882                 | 299                   | 53,80  |
| 3                | 7583                 | 196                   | 53,28  |
| 4                | 7387                 | 134                   | 53,75  |
| 5                | 7352                 | 98                    | 53,39  |
| 10               | 6886                 | 54                    | 50,10  |
| 20               | 6350                 | 61                    | 42,37  |
| 30               | 5730                 | 61                    | 34,78  |
| 40               | 5109                 | 69                    | 27,16  |
| 50               | 4401                 | 80                    | 19,73  |
| 60               | 3454                 | 114                   | 12,83  |
| 70               | 2161                 | 149                   | 7,27   |
| 80               | 750                  | 103                   | 4,10   |
| 90               | 92                   | 23                    | 2,29   |
| 100              | 1,6                  | 1,6                   | 0,50   |

Das Leben der Menschen dauert nicht überall durchschnittlich gleich lange. Addirt man die Zahl der Jahre, welche alle Gestorbenen durchlebten, und dividirt dann diese Summe durch die Zahl der Gestorbenen, so erhält man die mittlere Lebensdauer. Diese ist in Oesterreich 28 Jahre, — Italien 31 Jahre, — Deutschland 32, — Holland 35, — England 37, — Frankreich 40, — Norwegen 44 Jahre. — Nähere Untersuchungen ergaben, daß die Sterblichkeit im ersten Lebensmonate ungemein groß ist, vom zweiten Monate bis zum Ende des ersten Jahres beträchtlich abnimmt, vom zweiten Jahre noch rascher sinkt und zwischen dem achten Jahre bis zu dem 20. das Minimum erreicht. Darauf ist die Sterblichkeit bis zum 45. Jahre gering und steigt von da an stetig. Umstehende Tabelle zeigt diese Verhältnisse auf die Zahl von 10,000 Lebenden in Mitteleuropa. Also: von 10,000 im gleichen Jahre geborenen Menschen in Mitteleuropa, erreichen z. B. nur 5109 das vierzigste Jahr, von diesen sterben im vierzigsten Jahre 69 und die Ueberlebenden haben jeder noch die Aussicht, 19,73 Jahre zu leben. Alles ist natürlich durchschnittlich zu verstehen. —

\* \* \* Dortmund. Vom Monat October hat Friedrich Hartort wieder folgende Brutalitäts-Statistik zusammengestellt: „Hörde: Bergmann Große auf offener Straße tödtlich niedergestochen Arenberg: Vor einer Schenke 13 Personen mit Messern und Revolvern im Ge- secht. Folgen, 4 Messerstiche. Eine andere Partei Ge- secht mit 4 Witzgabeln. Dortmund: Ein Vater im Hause seines Sohnes sticht dessen segnete Frau in die Seite. Ein Strich verwundet einen Genarm mit einem Steinwurf und einen Schneider mit einem Maßstod. Ein Hauskrie-

densbruch. Brakel: Eine Bande von 20 Mann demolirt die Wirthschaft Alberg, läßt das Bier aus dem Faß laufen. Essen-Vorbeck: 4 junge Vurshen überfallen einen ruhig gehenden Mann. Aufkommen bezweifelt. Wahlstrei. Etich mit dem Messer. Hardenberg: Ein junger Vurshen ersticht mit dem Messer den Geliebten seiner Schwester. Werden: Einem Schneider den Kopf tödtlich zerschlagen. Grefeld: Tödtlicher Messerstich. Witten-Arden: Ein Refe- rivt mißhandelt sei alte Mutter so arg, daß Nachbarn ein- schreiten. Ein alter Mann ebenfalls gemißhandelt und ge- steinigt. Appelsülzen: Streit um eine Cigarrenspitze, deren Besitzer der Bauch aufgeschritten. Münster: Schwurgericht, 1 Fall Mord, 1 Fall schwere Körperverletzung, 1 Fall Aufruhr. Varmen: Auf dem Hahnselde ein Weber mit 37 Messerstichen ermordet. Köln: Königshalle. Ein Mann ermordet. Ein Mann schwer verwundet. Neuwied-Norbach: Ein Mann erstochen. Die achte Obduction in 1873. Wetter: Telegraphen-Bureau demolirt. Varop-Sombuch: 1 Fall Messerstich, Kopf und Rücken, 1 Fall bedeutende Schußwunden, 1 Fall bedeutende Schnittwunden, 1 Messer- stich in den Unterleib, Tod an demselben Tage. Bemerkungen: Viele Fälle gelangen nicht zur Anzeige, wollen die Behörden gründliche Auskunft, so lasse man Aerzte, Wund- ärzte und Krankenhäuser namentlich berichten. Dem Van- ditenwesen mit Messerstichen muß schleunig ein Ende gemacht werden durch strengere Geseze oder durch schärfere Handha- bung derselben. Die Criminalstatistik ergibt, daß die meisten dieser Verbrechen durch junge Leute begangen wer- den; das sind die Böglinge der Regulative! Bessere Ele- mentarschulen und obligatorische Fortbildungsschulen sind ein schreiendes Bedürfnis. Verstärkte Polizei, bessere Con- trole der nächtlichen Kneipereien und dergleichen.“

### Literarisches.

Ein neues Jahr und ein neuer Jahrgang von Steffens Volkskalender, — sein vierunddreißigster! In diesem Worte liegt seine beste Empfehlung, sein Anspruch auf das Vertrauen seiner zahlreichen Leser und Freunde. Ein guter Freund ist Vater Steffens in all' den Häusern und den Familien, die ihn seit so langer Zeit kennen und lieb gewonnen: er würde — wir dürfen dies mit einigem Stolz sagen! — er würde ihnen fehlen, wenn er eines Tages ausbliebe. Doch er bleibt nicht aus: er ist wieder da, alt und gewohnt in seiner Erscheinung, aber frisch und jung in den Gaben, die er bringt. Da sind die liebens- würdigen Gedichte von H. Klette, da sind die Novellen und Erzählungen, von welchen diesmal besonders der alte Papa Steffens einen so trefflichen Schatz zu sammeln wußte! „Die harte Kur“, eine höchst ergreifende, spannende Criminalgeschichte von einem der feinsüßigsten unserer Erzähler, von dem bewährten Meister Edmund Hofer; ferner „Mintert“, ein Bild vom letzten Wurf aus dem niederdeutschen Volks- leben von E. von Dincklage, dann eine höchst amüsante Berliner „Geschichte von Einem, der kein Gründer werden wollte“, von Julius Rodenberg. Als viertes Stück schließt Arnold Wellmer's „Albacher will i“ den Kranz der Novellen. Abwechslend in Scherz und Ernst sind auch die folgenden Beiträge: „Reliquienkultus im Rheinlande“ von H. G., Bilder aus dem Reiche der Natur von Karl Müller, histo- rische Skizzen von E. von Glümer, populäre Beiträge aus dem Gebiete der Heilkunde von Dr. G. Lewinstein, Recepte und Chronik der Erfindungen von Dr. Philipp, eine Ueber- sicht der Weltereignisse und unter diesen besonders die Wiener Ausstellung, als belehrenden Abriss aus der Feder eines hervorragenden Publizisten und Sachverständigen. Rechnet man zu dieser Fülle von gediegenster Unterhaltung und Belehrung noch den Bilder Schmuck des Kalenders, welcher aus acht prachtvollen Stahlstichen und vier künstlerisch vollendeten Holzschnitten besteht, so bestätigt das aufs Neue den alten Ruf, den dieses Volksbuch sich erworben und durch eine so lange Reihe von Jahren unvermindert er- halten hat.

### Anzeigen.

#### Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend; Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmels- stimmen, Mandoline, Expression u. c. Ferner:

#### Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarren- ständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigar- ren-Etuis, Taback- und Zündholzboxen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u. c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

**J. S. Sellen, Bern.**

Preis-courante versende franco.  
Nur wer direct bezieht, erhält Sellen'sche Werke.

Ein noch gut erhaltener **Krankenstuhl** wird zu kaufen gesucht.  
**H. Doffing,**  
Baberstraße No. 1—2.

2000, 600, 200 und 150 Thaler soll ich auf Hypothek unterbringen.

**Meyhöfer, Rechtsanwalt.**

### Einen Commis u. einen Lehrling

suchen für ihr Manufactur- Waaren-Geschäft

**J. Friedländer & Sohn,**  
Goldap.

### 1 Buchbindergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

**C. F. Görtchen.**

Ribau, Rußland, Seestraße Nr. 31.

Reisepesen werden gewährt und Adressen schnell erbeten.

Ein ehrlicher und anständiger **Laufbursche** kann sich melden bei  
**S. Borchardt.**

Einen ordentlichen kräftigen!

### Laufburschen

sucht **C. H. Engel,**

Ein tüchtiges Stubenmädchen findet eine Stelle

Hospitalstraße Nr. 15.

Ein Mädchen ordentlicher Eltern wünscht eine Stelle in einem Kurzwaarengeschäft oder in einer Restauration. Zu erfragen kleine Sandstraße Nr. 5.

Eine geübte Wirthin, die auf dem Lande eine Stelle übernehmen will, kann sich melden  
Stauerstraße Nr. 5.

Ein Mädchen sucht eine Stelle zum Nähen und in der Wirthschaft behilflich zu sein, oder auch in einem Verkaufsgeschäft. Näheres große Sandstraße No. 4.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht vom 1. Januar oder auch etwas später eine Stelle, womöglich auf dem Lande, ent- weder der Hausfrau bei Führung der Wirthschaft und Erziehung der Kinder behilflich zu sein oder als Pflegerin und Gesellschafterin eines alten Paares resp. einer allein- stehenden Dame. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

### Vermiethen.

Das im Hause Börsenstraße Nr. 7 belegene Laden-Vokal, worin bisher Ma- terialwaaren- und Destillations-Geschäft betrieben worden, ist zu vermieten. Näheres Alexanderstraße Nr. 9.

Eine bequeme Wohnung von 4 Zimmern und sämtlichem Zubehör im Mittelpunkte der Stadt gelegen, ist vom nächsten Frühjahr oder Sommer zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine möblirte Stube mit Beheizung und Aufwartung ist zu vermieten Bäckerstr. 5 u. 6.

**J. Maerker.**

Ein kleines möblirtes Zimmer ist an einzelne Herren, oder auch zum Comtoir zu vermieten  
Hofstraße Nr. 21. 22.

Ein Laden-Vokal ist von sogleich zu vermieten bei

**F. Merten, Bäckermeister.**

### Bekanntmachung.

Der Kgl. Bankassirer und Bankvorstand Johannes Gustav Robert Neumann und Fräulein Helene Marianne Agathe Froben, letztere im Beistande ihres Vaters, Carl Heinrich Froben, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 25. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.  
Memel, den 27. October 1873.

### Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Memel, den 1. December 1873.

Wegen der Rechnungslegung wird in diesem Jahre nur noch ein Spar-Kassen-Geschäftstag und zwar **Freitag, den 5. December** abgehalten werden, wovon das betheiligte Publikum hier- durch in Kenntniß gesetzt wird.  
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.